

Deportation und Stiller Exodus sind die Leiden der Millionen Flüchtlinge in und aus dem Irak

Spendenaktion

Juni 2007

Der stille Exodus aus Irak begann mit dem Anschlag auf das UN-Hauptquartier in Bagdad im August 2003. Seitdem haben im Zweistromland gezielte und willkürliche Gewalttaten durch verschiedene bewaffnete Akteure ebenso zugenommen wie Kriminalität, Entführungen und Vertreibungen. Professoren, Ärzte, Geschäftsleute, Journalisten, Mitarbeiter von Hilfsorganisationen und Politiker flohen als erste, Appelle und Berichte über das intellektuelle Ausbluten des Landes verhallten weitgehend ungehört.

Offiziell spricht der UNHCR von 2 Millionen Irakern, die das Land verlassen haben, 1,9 Millionen gelten als Inlandsvertriebene. Die Armen und Alten, die sich nicht trauen, das Land zu verlassen, versuchen der Gewalt durch Flucht in ein anderes Stadtviertel von Bagdad, zu Verwandten aufs Land, in eines der neuen Flüchtlingslager oder in eine andere Provinz zu entkommen. Nach UN-Angaben flohen 150 000 nach Basra, 750 000 in die kurdischen Provinzen Nordiraks. Die Flüchtlinge könnte man sagen, dass sie vielleicht der Gewalt entkommen seien. Doch die große Mehrheit sei noch immer arbeitslos, arm und verzweifelt. Die Lage der irakischen Flüchtlinge sei eine Angelegenheit, mit der sich der UNO befassen muss.

Alles in allem ist die öffentliche Infrastruktur in Jordanien und Syrien durch die große Zahl an Flüchtlingen ausgereizt. Wasser- und Stromversorgung sind längst völlig ausgelastet. Außerdem kommt das soziale Gefüge in beiden Ländern durcheinander. Die Preise steigen - das schafft Unmut im Alltagsleben der Bevölkerung. «Es braucht dringend Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der irakischen Flüchtlinge, die seit Februar 2006 zu Hunderttausenden nach Syrien und Jordanien geflohen sind», fordert Amnesty International anlässlich der Irak-Konferenz des UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge (UNHCR) vom 17. und 18. April in Genf.

Eine Untersuchung, die AI im März 2007 in Syrien und Jordanien durchgeführt hat, dokumentiert die schwierige Situation der irakischen Flüchtlinge in beiden Ländern. Da sie keine Arbeitserlaubnis erhalten, müssen die Geflohenen von ihren Ersparnissen leben. Viele sind mittlerweile verarmt und auf Hilfsleistungen angewiesen. Die Versorgungslage verschlechtert sich zunehmend, wobei Kinder und Kranke besonders

betroffen sind. Die meisten Flüchtlinge haben keine legale Aufenthaltsbewilligung. Sie leben in ständiger Angst, in den Irak abgeschoben zu werden. In einigen Fällen kamen Flüchtlinge nach ihrer Abschiebung im Irak ums Leben.

Viele Verletzungen wurden nicht behandelt, die traumatischen Erlebnisse in der Heimat und die Armut haben die Menschen zusätzlich krank gemacht. Ebenso dringend ist es, den Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen: Obwohl der Schulbesuch gratis ist, können sich viele die nötigen Schulsachen und Schuluniformen nicht leisten. Neben Schulsachen will die Union Orientalischer Christen den Irak-Flüchtlingen helfen. Die Union will durch ihre Spendenaktion das Alltagsleben der Menschen zu erleichtern und ihr Leid zu lindern. Jede Spende hilft.

(Spenden: Kto. Nr. 9563446, BLZ 32000, Raiffeisen Bank, Kennwort: Irak-Flüchtlinge,
Online-Spenden: www.uno-christ.at).